

Deregulierung (Antrey Viktoria)

Semantisches Feld:

Deregulierung war als Begriff im Duden-Herkunftswörterbuch nicht zu finden, jedoch aber *Regularität*. *Regularität* kommt aus dem 17. Jahrhundert und stammt vom französischen *Régularité* ab. Es bedeutet Gesetzmäßigkeit oder Regelmäßigkeit.

Das Verb *regulieren* bedeutet etwas in Ordnung zu bringen, zu regeln, für den gleichmäßigen Ablauf einer Sache zu sorgen. Das mittelhochdeutsche *regulieren* stammt vom spätlateinischen *regulare* ab, was gleichbedeutend ist mit *regeln* oder *einrichten*, was wiederum eine Ableitung des lateinischen *regula* ist. Nach Duden tritt die aus dem Lateinischen stammende Vorsilbe *De-*, das zur ideologischen Sippe von *zu* gehört, in zwei Verwendungen auf. Einerseits wird damit die Abtrennung oder Loslösung von etwas beschrieben oder soll einfach nur verstärkenden Charakter geben, wenn das Grundwort bereits eine Trennung ausdrückt. Andererseits kann es auch nur die Ableitung von einem Nominalstamm kennzeichnen.

Zusammengesetzt bedeutet Deregulierung, vereinfacht ausgedrückt, also die Loslösung von Regelmäßigkeit.

Begriffskarriere:

Deregulierung im politischen Sinn stammt aus der amerikanischen ordnungspolitischen Diskussion und betrifft die Ökonomie. **Ökonomen gehen also davon aus, dass bei Marktversagen der Staat eingreifen sollte, sich aber aus privaten Gütern heraushalten sollte.**

Der Begriff wird also für den Prozess der Zurückziehung von regulierenden Maßnahmen des Staates in der Wirtschaft verwendet. **Begründet wird die Notwendigkeit der Deregulierung damit, dass der Staat durch die Regulierung wirtschaftlicher Prozesse, die Wirtschaft einengt oder in eine falsche Richtung lenkt**, was wiederum negative mikro- und makroökonomische Folgen hat. Dereguliert kann die Stärke sowie der Umfang von Normen,

Gruppe D

Vorschriften, Preise und Mengen sein.

Auch bei Werner Ruf geht die ökonomische Konnotation des Begriffes hervor. Er sieht das Gewaltmonopol des Staates schwinden und erklärt: „Bewirkt wird dies vor allem durch die schwindende Fähigkeit des Staates, Technologien, Kapitalflüsse, ökologische Prozesse und das Handeln transnationaler Unternehmen nationalstaatlich zu regulieren.“ (2003; 10).

Der Begriff Deregulierung wird einerseits auch synonym verwendet mit Privatisierung, andererseits geht er auch nach Elmar Altvaters und Birgit Mahnkopfs Konzept **der Informalisierung** konform. Sie konstatieren, dass dort, wo Informalisierung von Normen auftritt, menschliche Sicherheit negativ betroffen ist, was eine „Folge der politischen Deregulierung von Märkten und der Privatisierung öffentlichen Eigentums“ ist (2004; 67). Von der Regulierung/Deregulierung sind bei Mahnkopf/Altwater „nahezu alle Aspekte von Arbeit und Lohn“, was bedeutet, dass soziale Sicherheit im Falle der Deregulierung nicht mehr vorhanden ist (2004;71), aber auch das Geld durch die Institution Zentralbank, betroffen. Als besonderes Beispiel der Folgen der Deregulierung heben sie die Geldwäsche hervor und sie bringen dies auch mit dem Begriff der Disorder in Verbindung (2004;81).

Bei Werner Ruf wird auch der enge Zusammenhang zwischen Globalisierung und Deregulierung deutlich, es scheint sogar, Globalisierung und Neoliberalismus sind die Voraussetzungen für Deregulierung: „Globalisierung als umfassender Prozess erscheint als Spezifikum einer neuen (Un?)Ordnung, in der die Deregulierung von der Makroebene des internationalen Systems bis hinein in die politischen Strukturen und gesellschaftlichen Verhältnisse des Alltags reicht“ (2003; 13). Bei Ruf geht der Begriff jedoch über seine ökonomische Bedeutung hinaus und greift in die „soziale Steuerung“ ein, was bis zur Erodierung des staatlichen Gewaltmonopols geht. Zweck der Deregulierung und Privatisierung soll die Liberalisierung der Märkte

Gruppe D

sein. Innovationen sollen durch Konkurrenzen gefördert werden, neue Arbeitsplätze will man damit geschaffen wissen, die Unternehmen sollten dadurch höhere Effizienz erzielen und letztlich sollen dem Staat eine Entlastung der öffentlichen Haushalte ermöglicht werden.

Als praktischen Bezug wird noch kurz das Projekt Innovationsregionen für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung durch Deregulierung und Entbürokratisierung, mit dem Ziel der Feststellung von Hemmnissen für die Wirtschaft durch gesetzliche Vorschriften und deren Vollzug, erwähnt. Dieses Projekt soll in Deutschland bundesweit die Entbürokratisierung bundesrechtlicher Vorschriften auf den Gebieten des Umweltrecht, Baurecht, Verkehrsrecht, Gewerberecht, Arbeitsschutz, die in der Zuständigkeit mehrerer Bundesressorts liegen, bewirken.

Begriffsdiskussion/Hilfsbegriffe:

Der Begriff Deregulierung und das damit beschriebene Phänomen ist eingebettet in einen großen Komplex, den man unter die Überschrift „Neoliberalismus“ setzen kann. Deshalb sehe ich im simplen Begriff Deregulierung keinen guten Konzeptbegriff. Deregulierung in unserem Sinn, ist nicht geeignet, um Privatisierungsmaßnahmen zu analysieren, vielmehr jedoch um die facettenreichen Phänomene des Neoliberalismus und der damit verbundenen Globalisierung zu katalogisieren.

Zudem ist Deregulierung ein vielschichtiger Begriff, der aufgrund seines Wortstammes seine eigene Bedeutung nicht ganz trifft. Man kann mit Deregulierung im Prinzip alles, das „ent-normt“, oder unkontrolliert wird, bezeichnen. Deshalb muss man zu politikwissenschaftlichen Forschungszwecken stets die Hilfsbegriffe „Privatisierung“ oder auch „Informalisierung“ dem Begriff Deregulierung beimengen, um eine Analyse der postmodernen Ära erstellen zu können.

Ein weiteres Problem ist auch, dass der Begriff Deregulierung aufgrund seines Umfangs auch wertfrei ist. Er kann praktisch aus allen Denkrichtungen zu

Gruppe D

verschiedensten Argumentationen herangezogen werden. Das mag einerseits für eine empirisch-normative Analyse dienlich sein, andererseits ist es jedoch für sozialpolitische Erkenntnisse unzureichend, der Verlust sozialer Sicherheit nicht völlig wertneutral untersucht werden kann.

Quellen:

Ruf, Werner: Politische Ökonomie der Gewalt – Staatszerfall und die Privatisierung von Gewalt und Krieg, Band 7, Leske + Budrich, Opladen 2003

Mahnkopf, Birgit und Altvater Elmar: Formwandel der Vergesellschaftung – durch Arbeit und Geld in die Informalität, in: von Beerhorst: Kritische Theorie im gesellschaftlichen Strukturwandel, Frankfurt am Main 2004

www.wikipedia.de

www.bpb.de

www.pro-mittelstand.info